Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 19

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im ersten Halbjahr 1928

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

0/0 15

eine teilweise Unterkellerung beschlossen murbe, mit entsprechender Erhöhung der Baufumme um Fr. 4000.

Bau einer Viehmarkhalle in Brugg. Die Borftände der an der Erstellung einer Biehmarkhalle in Brugg interessierten landwirtschaftlichen Verbände haben dem "Stelnackerprojekt" gegenüber dem Projekt "Rothausscheune" den Borzug gegeben, und zwar namentlich deshalb, weil jenes Projekt die Möglichkeit einer spätern Ausbehnung der Halle offen läßt.

Geschäfishaus-Neuban in Baden (Aargau). Ece Bürcherstraße: Weite Gasse wird gegenwärtig das alte Bangerhaus abgebrochen, um einem modernen Geschäsishaus Platz zu machen. Es bildete früher einen Bestandteil der Stadtmauer und dürfte schon 18 Generationen gesehen haben; denn schon aus der Zelt, als Baden noch unter österreichischer Herrschaft stand, ist das Haus bestannt.

Der Ban der Notstallungen in Frauenfeld für 200 Pferde rückt rasch seiner Bollendung entgegen, so daß die Räume bei der Mobilmachung der Kavallerie noch diesen Herbst benutt werden können.

Bauliches aus Genf. Die Baugenossenschaft für billige und gesunde Wohnungen hat in Varembe bei Genf Terrain erworben, um dort den ersten Teil der 230 Wohnungen zu erstellen. Der Mietpreis soll 200 Franken pro Zimmer und Jahr nicht übersteigen. Die Genossenschaft versügt über ein Kapital von 3,600,000 Franken. Es sollen 155 Personen untergebracht werden.

Der schweizerische Außenhandel

(Mit spezieller Berücksichtigung ber Bauftoffinduftrien und bes Baugewerbes).
(Korrespondenz.)

Werfen wir zunächst einen überblick auf die Gesamtlage, so erkennen wir, daß die wirtschaftliche Aufswärtsbewegung der letzten Jahre auch heute noch mit ungebrochener Kraft anhält. Das erkennen wir schon daraus, daß der Wert des schweizerischen Gesamtimportes von 1,208,864,000 auf 1,334,051,000 Franken gestiegen ist, d. h. um volle 11% des letzighrigen Wertes, während die Gewichte gleichzeitig eine Erhöhung von 33,175,000 auf 36,627,000 g ersuhren. Da in diesen Leserungen des Auslandes neben Lebensmitteln vor allem auch Industrierohstoffe stecken, so deuten diesestigkeit unserer nationalen Wirtschaft hin. Die Ausstuhr konnte sich in der Berichtszeit von 959,224,000 auf 1,020,351,000 Fr. erhöhen, und wenn wir dieses Mehr in relative Beziehung zum letzigkrigen Ergebnis setzen, so kommen wir zu einem Plus von 6,4%. Allerdings steht diesen Mehrwerten eine nicht unbedeutende Abnahme der Exportgewichte gegenüber; immerhin darf man diese nicht unrichtig interpretieren; denn diese Erscheinung kann

dur Hauptsache nur das bedeuten, daß sich der schweizerische Export noch ausgesprochener als bisher in der hichtung der Beredlungsindustrie bewegt hat. Auch können da und dort höhere Preislagen im Sinne gewirkt haben, daß bei stelgenden Exportwerten das Ausfuhrgewicht gleichzeitig eine Abnahme von 5,138,000 auf 4,285,000 g etz fahren hat.

Jedenfalls ift Tatsache, daß sich auch wertmäßig die Einsuhr stärker entwickelte als der Export. Das geht schon daraus hervor, daß das Desizit der Handelsbilans in der Berichtszeit von 249 auf 314 Mill. Fr. stieg, so daß die bald historische viertel Milliarde im ersten Palbigahr 1928 schon wesentlich überschritten wurde.

Wie steht es nun mit der gegenwärtigen wirtschafiss politischen Orientierung unseres Landes? Mit dem Bezuge von Rohstoffen und dem Absahe unserer Fabrikate? Darüber geben die beiden nachfolgenden Tabellen Austunft, die sich auf den Monat Juni 1928 beziehen. Die Rangordnung der einzelnen Länder ist basiert auf die Export- und Importwerte des Außenhandels im letzten Monat des ersten Semesters.

Die schweizerische Einfuhr, nach Ländern geordnet:

Monat Juni 1928.

	gr.	Cotalimportes
and	49,204,000	=23.4
ch mit Kolonien	41.777.000	20,0
8 Reich	29,355,000	= 14,0
te Staaten	18,320,000	= 8,1
	14,381,000	= 7.0
	8,497,000	$= \frac{4,0}{6}$
ten	7,569,000	= 3.6
lowatei	7,336,000	= 3,5
mit Rolonien	5,327,000	= 2.6
ď	5,177,000	= 2,5
	4,182,000	= 2,0
	2,169,000	= 1.0
	1,860,000	= 0.9
rf	1,854,000	= 0.9
	1,635,000	= 0.8
	3 Helch te Staaten ien Iowatet mit Kolonien ch	and 49,204,000 41,777,000 29,355,000 18,320,000 14,381,000 8,497,000 7,569,000 10wafet 7,336,000 5,177,000 4,182,000 1,860,000

Die schweizerische Ausfuhr, nach Ländern geordnet:

Monat Juni 1928.

•	Cotalexportes
37,258,000	=23,0
26.803.000	= 10,0
16.945 000	= 14,0
14,950,000	= 9,2
10 814 000	= 7,0
5,729,000	= 3,0
5,586,000	- 3,3
4,817,000	= 3,0
4,193,000	= 2,6
	37,258,000 26,803,000 16,945,000 14,950,000 10,814,000 5,729,000 5,586,000 4,817,000 4,193,000

Asphaltprodukte

Isolier-Baumaterialien

Durotect - Asphaltoid - Nerol - Composit

MEYNADIER & CE., ZÜRICH.

Teleph. S. 57.63
Teleph.: Lederau!



Balata-Riemen Leder-Riemen Teohn, - Leder

ZÜRICH

1280

	Fr.	°/o des Cotalexportes
10. Japan 4	,063,000	= 2.5
11. Argentinien 3	736,000	
12. Polen 3	,435,000	
	,313,000	
14. Schweden 2	,162,000	= 1.4
15. Brafilien 2	,108,000	= 1.3

Spezieller Teil.

Bezüglich der Gruppe Holz verweisen wir auf einen Spezialbericht, der getrennt von vorliegender Arbeit zur Kenntnis unserer Leser gelangen wird.

Die mineralifche Gruppe.

1. Kies und Sand. Die Aussuhr bleser Produkte ist heute so geringfügig geworden, daß wir sie füglich mit Stillschweigen übergehen und uns auf den Import beschränken können, der im Berlause der Berichtszeit ansehnliche Mehrgewicht- und Werte zu verzeichnen hat. Bon 968,000 auf 1,159,000 Fr. gestiegen, sind die Zunahmen auch von parallel lausenden Gewichtserhöhungen begleitet, die 2,486,000 q verzeichnen gegen 2,209,000 in der Bergleichszeit des Borjahrs. Desterreich und Franksteich sind an diesen Importen mit je 40 % vertreten.

2. Pflastersteine. Die letzes Jahr vielversprechend in Bewegung geratene Aussuhr schweizerischer Pflasiersteine, die heute für den modernen Straßenbelag eine dunehmende Verbreitung sinden, ist schon wieder einem Rückschlag gewichen. Bon 259,000 auf 169,000 Fr. Exportwert gesunken, laufen dieser Bewegung auch die Aussuhrgewichte parallel, die eine Verminderung von 505,000 auf 377,000 q ausweisen. Die Einsuhr dagegen weist eine Junahme des Importwertes von 473,000 auf nicht weniger als 874,000 Fr. auf, wogegen die Importgewichte eine gleichzeitige Vermehrung von 224,000 auf 371,000 q du verzelchnen haben. Der Kückgang hängt teilweise mit der Enge des Absagebietes zusammen, das sich nur auf Deutschland beschränkt. Die Einsuhr dagegen ist die den nicht zugerichten Pflastersteinen zu reichlich 70 % der schweizerischen Gesamteinsuhr französischer Provenienz, während die zugerichteten Produste zu 60 % von Deutschland und zu annähernd 40 % von Frankreich geliesert werden.

3. Haufteine und Quaber sind in der Aussuhr ebenfalls so bedeutungslos, daß wir auf eine spezielle Besprechung verzichten. Die Einsuhr ist dagegen schon ansehnlicher und wie die meisten Positionen der Baugewerbe gegenwärtig in Zunahme begriffen. 473,000 Fr. stehen 343,000 Fr. in der Vergleichszeit des Vorjahres gegenstber, und die Importgewichte erhöhten sich gar von 51,000 auf 78,000 g. Der Hauptanteil dieser Einsuhren entfällt auf die kristallinen Marmore und die Granite, die gegenwärtig zu rund 50 % von Italien geliesert werden, während 30 % auf schwedische Lieserungen entsallen. Bet den weichen Hausteinen dagegen liesert Frankreich mit 90 % des Importiotals saft die ganze schweizerische Einsuhr.

4. Stein: und Bildhauerarbeiten. über die schweizerische Aussuhr dieser Produkte wollen wir nur kurz erwähnen, daß ihr Wert in der Berichtszelt neuerdings von 93,000 auf 62,000 Fr. zurückgegangen ift.

Die Einfuhr liegt im Rahmen der allgemeinen Bewegung, d. h. sie ist in Zunahme begriffen und weist ein Importgewicht von rund 10,000 q auf gegen 8000 in der Bergleichszeit des Borjahres. Die Einsuhrwerte sind dagegen mit 556,000 Fr. ziemlich auf der Höhe des Borjahres verblieben. Bas die Steinhauerarbeiten andetrifft, so stammen diese bei den nicht prosilierten und ungeschliffenen Produkten vorzugsweise aus Frankreich, bei den geschliffenen zur Hauptsache aus Deutschland, bei den ornameniterten dagegen zu sast gleichen Teilen aus Italien und Frankreich, während die eigenklichen Bildhauerarbeiten uns vom klassischen Lande dieser Kunst, unserm siblichen Nachbar, geliefert werden.

unserm süblichen Nachbar, geliefert werden.

5. Gips hat ebenfalls nur in der Einfuhr nennenswerte Bedeutung, von der wir erwähnen, daß der Importwert sich von 125,000 auf 144,000 Fr. gehoben hat, während die bezüglichen Gewichte eine gleichzeitige Zunahme von 31,000 auf 34,000 q erfahren haben. Während der ungebrannte Gips zur Hauptsache österreichischen Ursprungs ist, wird uns der gebrannte und gemahlene Gips zu vollen 80% von Frankreich geliefert, wobei allerdings zu sagen ist, daß der bedeutend größere Teil des Importes auf die letztere Kategorie entfällt.

6. Fettkalt und Magnesit können wir als Ausnahme von der Regel auch im Export erwähnen; denn er beläuft sich für die Berichtszelt auf 187,000 Fr. gegen allerdings noch 239,000 Fr. in der Parallelzelt des Jahres 1927. Gleichzeltig hat das Aussuhrgewicht eine Zunahme von 58,500 auf 63,100 q ersahren, was mit der gestlegenen Einsuhr des gemahlenen Fettkalts zusammenhängt. Magnesit hat im Export nicht die geringste Bedeutung, sondern ist ausschließlicher Importartitel, der übrigens gegenwärtig den Hauptanteil der ganzen Kalteinsuhr in sich begreist. Letztere hob sich von 237,000 auf 343,000 Fr., und zwar vorwiegend insolge der gestlegenen Magnesitimporte, die uns vorzugsweise von Holland und Desterreich geltesert werden, während die Stück Fettkalke sast ausschließlich italienischer und die gemahlenen Produkte vorwiegend deutscher Hertunft sind.

7. Den hydraulischen Kalk erwähnen wir nur noch pro memoria, da seine Ein- und Aussuhrzahlen bedeutungslos geworden sind, seit die moderne Zementindustrie dessen Verwendung mehr und mehr beeinträchtigt.

8. Romanzement, bessen Lieferungsmonopol aus technischen Gründen in den Händen Frankreichs liegt, hat eine etwelche Steigerung der Einfuhr von 23,000 auf 27,000 q und von 114,000 auf 134,000 Franken zu verzeichnen.

9. Port landzement. Die Zeit scheint endgültig dahin zu sein, da die Schweiz einen Export von mehreren Millionen Franken für Portlandzemente aufzuweisen hatte. Heute ist die Aussuhrsumme auf 677,000 Franken gesunken, während sie noch in der Vergleichszeit des Vorjahres 1,428,000 betragen hatte. Dagegen ist die Einsuhr ausländischer Zemente weiter gestiegen, und wenn auch nicht in bedeutendem Maß, so ist die Zunahme doch von symptomatischer Wirklichselt. Von 55,000 auf 86,000 Fr. Wert gehoben, und gleichzeltig von 15,000 auf 20,300 q gestiegen, dokumentiert sich dadurch der intensive ausländische Wettbewerb, der sich vor allem in der äußerst leistungssähigen und sinanzkräftigen französsischen Portlandzementindustrie geltend macht.

10. Afphalt und Erdharge. Im Gegenfat gur Allgemeintendenz, ift hier auch der Import zurückgegan. gen, wobei allerdings zu beachten ift, daß Afphalt und Erdharze vorzugsweise Ausfuhrartikel sind. Von 189,000 auf 153,000 Fr. Wertsumme und von 8900 auf 7600 q gesunken, fteht dieses Resultat einem noch empfindlicher zurudgegangenen Export gegenüber. Dieser verminderte fich in der Berichtszeit von 824,000 auf 564,000 Fr. und von 178,000 auf 119,000 q. Während ber schweizerische Asphalt und Erdharzimport zu 60 % aus Jamaita und zu 40 % aus Frankreich ftammt, geht "unser" Export gegenwärtig vorzugswelfe nach Holland und Defter: reich, die zusammen über 50 % ber schweizerischen Ge-famtaussuhr aufnehmen.

11. Afphaltpappe hat im Gegensat zur vorigen Position eine ansehnliche Steigerung der Einsuhr zu verzeichnen, die den Importwert von 76,000 um volle Fr. 100,000 steigen ließ. Dem entspricht auch die Zunahme des Einfuhrgewichtes von 1900 auf 3100 q. Die Ausfuhr dagegen läßt sich vorläusig in die Worte zusammen-fassen, daß ihr Wert eine Erhöhung von 15,000 auf 40,000 Fr. erfahren hat.

12. Holgzement hat auch seinerseits eine Steige rung der Ausfuhr zu verzeichnen, die fich mit 37,000 Fr. allerdings noch bescheiben genug ausnimmt, aber erft in Entwicklung begriffen ift. Aber auch die Einfuhr ift hier geftlegen, und zwar wertmäßig von 42,000 auf 66,000 Franken, während die Importgewichte von 737 auf 1116 q geftiegen find. Die schweizerische Ausfuhr von Solzzement richtet fich gegenwärtig ausschließlich nach Frankreich (60%) und Deutschland (40%), mahrend die Einfuhr auslanbischer Fabritate zur Hauptsache beutscher Provenienz ift.

Die Gruppe der Tonwaren.

13. Dachziegel. Rur turz wollen wir zu diefer im Außenhandel nicht bedeutenden Position mitteilen, daß ihr Importwert von 43,000 auf 48,000 Fr. gestiegen ift, mahrend die Ausfuhr von 29,000 auf 30,000 Fr. ftieg.

14. Backfteine haben dagegen schon wieder ansehnlichere Ziffern aufzuweisen; benn sie konnten ihren Importwert von 70,000 auf 116,000 Fr. vergrößern, mah rend die Ausfuhr allerdings auch hier zusammengeschrumpft ift, und mit 29,000 Fr. gerade noch die Halfte des lettjährigen Ergebniffes verzeichnet. Bezüglich unferer Bezugsquellen ift zu fagen, daß die ungelochten und quergelochten Fabritate zu 60 % aus Frankreich und zu 40 % aus Deutschland geliefert werden, mahrend die langsgelochten sozusagen ausschließlich französischer Proventenz find. Die Hourdis bagegen werden ebenso konzentriert von Stalten bezogen, mahrend die glafterten Bacffteine wiederum ganglich von beutschen Lieferanten ftammen.

15. Tonplatten und Fliefen tonnen wir in ber ganglich bedeutungslofen Ausfuhr übergeben und uns nur mit der Einfuhr befaffen, die wiederum fehr bedeutende und immer noch im Stelgen begriffene Werte aufweift, die mit 1,527,000 gegen 1,450,000 Fr. im Bor-jahr zu Buch stehen. Die rohen und engobierten Fabritate werden gegenwärtig zu 55% von Frankreich und au 45% von Italien gellefert, wogegen die glafterten Producte, ahnlich wie bei den Backfteinen, vorzugsweise beutscher Provenienz find. Diese Bezugsquelle bedt Zweibrittel ber schweizerischen Gesamteinfuhr, mogegen auf Defterreich 20 und Belgien 10% unferes Totalimportes fallen. Die mehrfarbigen, bemalten und bedruckten Blatten endlich ftammm auch ihrerseits zu 80 % aus deutschen Bezugsquellen, wogegen allerdings hier öfterreichische Begüge nicht vorliegen, sondern nur noch das belgische Kontingent Bedeutung hat.

16. Fener : und faurefefte Badfteine und Röhren können wir im Export mit der kurzen Bemerkung

erledigen, daß deren Ausfuhrwert fich in der Berichtszelt von 10,000 auf 24,000 Fr. gehoben hat. Die Importe find neuerdings erheblich größer geworden und erreichten in ber Berichtszeit 503,000 Fr. Einfuhrwert, gegen nur Fr. 388,000 in der Parallelzeit des Jahres 1927. Es dürste sich empfehlen, die italienischen und französischen Absahgebiete etwas beffer zu pflegen, die sicher noch entwick, lungsfähig find. Was die Einfuhr anbetrifft, so ift bei den Backfteinen Deutschland mit 80 % der ichweizerischen Totalbezüge vertreten, während der Anteil Frankreichs etwa 10% erreicht. Bei den Röhren spielt neben dem deutschen Kontingent, das 60 % der Gesamteinfuhr liefert, noch das tschechoflowatische mit 30 % eine erwähnens merte Rolle.

17. Stein zeugplatten und -Fliefen konnen wir in der ganglich unbedeutenden Ausfuhr mit Stillschweigen übergehen, dagegen erwähnen, daß die fehr beträchtlichen Importe in andauernder Bunahme begriffen find und neuerdings einen Mehrwert von 306,000 Fr. aufweisen, womit das diesjährige Gesamtresultat auf 1101 Mill. gehoben worden ift. Die einmaßigen und einfarbigen Fabrikate werden zum größern Teil von Frankreich und zum kleinern von Italien geliefert, während die geschie-ferten und geschliffenen Platten zur Hauptsache franzöfischer und belgischer Broventenz find. Auch bei ben glafterten Fabritaten haben fich die Bezugsquellen bebeut tend verandert, indem — wie bei den vorigen — die deutsche Konkurrenz durch die französisch belgische aus bem Felde geschlagen murde.

18. Ranalisationsbestandteile aus Fein' fteinzeug und Porzellan sind, wie die vorigen Bo fitionen, im Export ohne jegliche Bedeutung, sodaß sich eine Besprechung erübrigt. Dagegen ift auch hier der Import um rund 300,000 Fr. gestiegen und hat damit eine Summe von 1,351,000 Fr. erreicht. Bemet tenswert ift, daß bei den Röhren und Röhrenformftuden diefer Gruppe die deutschen Lieferungen ebenfalls faft ganz verschwunden und heute die belgisch hollandischen Kontingente mit 50 und 25% der Totalbezüge beteiligt sind. Die übrigen Fabrikate verteilen sich zu 40 % au' Deutschland, und zu durchschnittlich je 20 % auf England, Frankreich und Holland.

Die Gruppe Glas.

19. Glasziegel und Glasplatten. Bon irgend welcher Ausfuhr ift hier nichts zu berichten, mohl aber daß sich die Importwerte neuerdings von 243,000 auf 340,000 Fr. gehoben haben, mährend die Einfuhrgewichte gleichzeitig eine Zunahme von 8100 auf 11,000 q verzeichnen. Bet den naturfarbigen, glatten und gemufterten Fabritaten steht die französische Quote berzeit mit fast 50 % ber schweizerischen Gesamtlieferung im Borber, grund, mahrend bie belgische 25 und die deutsche 15% erreicht. Bet ben gefärbten, matten und polierten Biegeln und Platten dagegen becten bie beutschen Provenienzen sozusagen ben gesamten schweizerischen Import.

20. Fenfterglas. Immer noch find die Exporter gebniffe unferes Land in diefer Postition verschwindend gering und werden es auf absehbare Beit hinaus bleiben; denn gegen die belgische Konkurrenz vermag unsere Schwel zerinduftrie auf dem Weltmarkt nicht aufzukommen. Be merkenswert ift aber immerhin der außerordentliche Ruct' gang ber Ginfuhr ausländischer Fabritate, die auf Ff. 406,000 Importwert zursickgegangen find, gegen noch 845,000 Fr. in der Vergleichszeit des Jahres 1927. Dementsprechend haben sich auch die Importgewichte von 23,600 auf 12,100 q reduziert, so daß hieraus auf gleich gebliebene Durchschnittspreislage geschloffen werden barf. Belgien bectt bei bem naturfarbigen Fenfterglas anna,

hernd 90 % des schweizerischen Totalimportes, und das bei ift zu bemerken, daß die gefärbten, gemufterten und gravierten Fabritate eine nur ganz untergeordnete Rolle in ber Einfuhr fpielen.

Die Gruppe der Metalle.

21. Rundeifen. Mit einem Importwert von nicht weniger als 3,884,000 Franken, gegen nur 2,463,000 in ber Bergleichszett bes Borjahres, legen die Rundetsen-importe von der gunftigen Bautätigkeit Zeugnis ab. Auch dle Importgewichte korrespondleren mit dieser Zunahme, erreichen sie doch 186,000 q gegen 108,000 q in der Barallelzeit von 1927. Hauptlieferant dieser wichtigen smportartikel ift heute Frankreich, das volle 70% des meizerischen Totalbedarfs zu becken vermag. Daß ber meizerische Export praktisch keine Bedeutung hat und nur aus Bufälligkeiten und fog. "Reexport" befteht, bedarf teiner weitern Erläuterung.

22. Flacheisen. Für dieses läßt fich beim Export das Nämliche sagen, was wir soeben feststellten. Hinsichtlich der Einfuhr sind ähnliche Berhältnisse zu konstatteren, wie bei dem Rundelsen. Auch hier stiegen die Importwerte von 2,217,000 auf 3,308,000 Fr., was auch hier auf die viel bedeutenderen Importe Frankreichs zurückduführen ift, das gegenwärtig den Löwenanteil der schwet-

Berifchen Ginfuhr Dectt.

23. Fassoneisen hat natürlich eine ebenso unbebeutende Ausfuhr wie die vorigen Gifenpositionen und forrespondiert mit ihnen auch insofern, als auch hier wesentlich geftiegene Importwerte vorliegen, die in der Berichtszeit nicht weniger als 5,286,000 Fr. erreichten, gegen 4,406,000 in der Parallelzeit des Jahres 1927. Die Einsuhrgewichte bagegen hoben sich gleichzeitig von 285,000 auf 380,000 q, was auch bei diesen Positionen wiederum den fehr bedeutenden frangofischen Importen dutuschreiben ift. Der Anteil Frankreichs an den schweiderischen Gesamtbezügen ift auch hier reichlich 70 %, während fast ber ganze Rest heute auf belgische Kontingente, und nur noch ein kleiner Teil auf deutsche Liefetungen entfällt, die kaum noch 4% der Gesamteinfuhren unseres Landes erreichen.

24. Gifen und Stahlbleche. Auch fie spiegeln de lebhafte industrielle Tätigkeit unseres Landes wieder, benn die Importwerte erreichten in der Berichtszeit die gewaltige Ziffer von 16,360,000 Fr., gegen 13,558,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres. Auch hier find die Erporte verschwindend gering und find zur Hauptsache im Abrigen gleich zu beuten wie jene ber vorgenannten Bositionen. Bei ben roh verzinkten und verbleiten Ble-Gen dominiert die französische Einfuhr mit rund 70 % ber schweizerischen Gesamtbezuge, mogegen bei ben beta-pierten und Dynamoblechen bie beutschen und tschecho-Kowakischen Brovenienzen im Vordergrund stehen: erftere mit 40 und lettere mit 25 % ber Totalbezüge. Die Wellbleche dagegen beziehen wir vorzugsweise von Belgien, das 80% unferes bezüglichen Bedarfes bectt. Bei ben tohen Stahlblechen bagegen fieht wieder die französische

> Asphaltlack, Eisenlack **Ebol** (Isolieranstrich für Beton) Schiffskitt, Jutestricke roh und geteert

E. BECK, PIETERLEN Dachpappen- und Teerproduktefabrik.

Quote im Vordergrund, und zwar mit 60% der Gefamteinfuhr, welcher die belgische mit 20 und die deutsche mit rund 10 % nachfolgen. Die verzinnten und verzinkten Stahlbleche endlich werden uns zur Hauptsache von England und Deutschland geliefert, die mit je 40 % der schweizerischen Gesamteinsuhren vertreten sind.

25. Gifenbahnichienen und anderes Ober. baumaterial. Dem bedeutend verringerten Tatigfeitsgrad auf bem Gebiete ber Bahnhofserweiterungen ents sprechend, verzeichnen auch die Einfuhrwerte von Gifen. bahnichienen und Bubehörden wefentlich geringere 3m= portwerte, die für die Berichtszelt nur noch 2,708,000 Franken aufweisen, gegen 4,610,000 in der Bergleichszeit des Jahres 1927. Von irgendwelchem nennenswerten Export kann natürlich auch hier keine Rebe fein, weil unfer Land keine Walzwerke besitzt, die über alle zur Fabrikation von Schienen ersorderlichen Installationen verfügen. Es mag noch ermähnt werden, daß vom schwetzerischen Gesamtbezug an Schienen und Schwellen nicht weniger als 85 % der Wertsummen auf französische Lieferungen fallen.

26. Die Röhren haben teine wefentlichen Beranderungen aufzuweisen; denn der ansehnliche schweizerische Export ift mit 5,447,000 nur um 130,000 Fr. unter das Resultat des Vorjahres gesunken, während die Einfuhrwerte sich allerdings gleichzeitig von 5,100,000 Fr. auf 6,444,000 Fr. gehoben haben. Bet den Importen besteht ein lebhafter Wettbewerb zwischen Frankreich, Deutsch-land, der Tschechoslowaket und Belgien.

—y.

Uerbandswesen.

Bund ichweizerifder Architetten. Die 21. Genes ralversammlung fand am 4. und 5. August in Burich statt. Sie bestätigte ben Borftand für eine weltere Amtsbauer und mählte an Stelle des zum Redaktor des "Wert" ernannten Prof. Hans Bernoulli Architekt Schmid in Basel in den Borftand. A. Hoechel von Genf hielt ein Referat über die Schaffung einer Bentralftelle für Austunft über technische Artitel.

Bentralverband ichweizerifcher Arbeitgeber-Drga-nisationen. Dieser von herrn L. Bodmer prafibierte Berband, beffen 20. Jahresbericht vor uns liegt, fest fich aus 33 Unterverbanden zusammen, in denen 1927 rund 10,000 Arbeitgeber 320,000 Angestellte und Ar-

beiter beschäftigten.

Der Bericht macht aufmerkfam auf die nun schon Jahre andauernde ausgesprochene Stabilität der schweizerischen Arbeitslöhne. Diese geht auch aus der 1927 durchgeführten Lohnstatistik der Berbande hervor. Die Stundenlohnfteigerungen gegenüber der Bortriegszeit belaufen sich auf 90—192%, mahrend sich die Koften der Lebenshaltung nur um 60% teurer ftellen. Die Steigerung ber Löhne ift also bedeutend ftarter als bie Steigerung ber Lebenstoften. Die ichweizerischen Löhne stehen höher als diejenigen der Konkurrenzländer. in der erften Nachtriegszeit auffallend ftart zutage getretene Angleichung ber Löhne ungelernter und gelernter Arbeiter macht nur noch bort Fortschritte, wo Staat ober Gemeinden unter dem Einfluß der Linkspartelen ihre Lohnpolitik statt nach wirtschaftlichen nach parteidogmatischen Grundsäten gestalten. Dieser Nivellierungsten-benz sollte im Interesse bes Qualitätscharakters der schweizerischen Industrie begegnet werden. Dem Sozial-lohn, wie er im "Beamtengeset" von 1927 Eingang gefunden hat, steht der Zentralverband reserviert gegenüber.

Auch inbezug auf die Arbeitszeitverhältnisse macht sich eine große Stabilität bemerkbar. Während das Ausland in der Erteilung von überzeitbewilligungen